

Marxismus - Kommunismus

WOLFE, Bertram D.: *Marx und die Marxisten*. 100 Jahre Theorie und Praxis einer Doktrin. Frankfurt, Berlin: Ullstein 1968. 370 S. Lw. 28,50.

Der Titel dieses Buches ist irreführend, vollends täuschen die drei bärtigen Gesichter von Ho Chi Mhin, Marx und Lenin, die den Schutzumschlag zieren, den Leser über das, was ihn erwartet. Tatsächlich bietet das Buch keine Geschichte des Marxismus in Theorie und Praxis von seinen Ursprüngen bis heute. Der Name des nordvietnamesischen Führers taucht denn im Text auch nicht ein einziges Mal auf.

Wolfe untersucht die Stellungnahmen von Marx und Engels zu Problemen wie Nationalismus und Internationalismus, Krieg und Pazifismus, zu den europäischen Ereignissen von 1848, dem preußisch-österreichischen und dem deutsch-französischen Krieg, der Pariser Kommune, den Wirren auf dem Balkan und der orientalischen Frage, wobei der Autor sich allerdings gelegentlich in Einzelschilderungen einläßt, die nichts mehr mit Marx und den Marxisten zu tun haben. Von besonderem Wert sind die Ausführungen zum Begriff der „Diktatur des Proletariats“ und der „Partei“ bei Marx, ferner über die Rolle der deutschen Sozialdemokraten bei Kriegsbeginn 1870 und 1914, in denen der Autor zeigt, daß diese durchaus den nationalen Intentionen von Marx und Engels folgten. Ein Kapitel ist der Entwicklung der kommunistischen Internationale gewidmet.

Die z. T. recht heftige Kritik kommt zu sehr von außen; es gelingt Wolfe nicht, aus den Problemen zu denken; damit hängt wohl auch zusammen, daß die philosophische Relevanz der Marxschen Gedanken überhaupt nicht zur Sprache kommt. Nicht wenige Bemerkungen sind rein subjektiv, so wenn es heißt, Hilferding sei „der letzte und bedeutendste marxistische Wirtschaftler des 20. Jahrhunderts“ gewesen (307), oder „Bürgerkrieg, Säuberung und Meuchelmord wurden angewandt, um eine Auslegung (des Marxschen Erbes) gegenüber einer anderen durchzusetzen“

(17, cf. 42). Welcher Bürgerkrieg? Den blutigen Säuberungen Stalins lagen völlig andere Ursachen zugrunde als Meinungsverschiedenheiten in der Marxinterpretation. Die abschließende Feststellung Wolfes, daß die kommunistischen Staaten des Ostens nicht den Marxschen Vorstellungen entsprechen, sowie die Charakterisierung des Marxschen Werkes als utopisch ist schließlich auch nicht gerade originell.

P. Ehlen SJ

SKRZYPCZAK, Henryk: *Marx. Engels. Revolution*. Standortbestimmung des Marxismus der Gegenwart. Berlin: Colloquium 1968. 120 S. Kart. 9,80.

Die Herausforderung, die A. Künzli mit seinem Werk „Karl Marx – Eine Psychographie“ (Wien 1966) an das bisherige Marxverständnis gerichtet hatte, findet in der Schrift von Skrzypczak ein erstes Echo. Dem Autor geht es darum, der These Künzlis, daß die Einseitigkeit der Marxschen Theorie „wesentlich auch durch subjektive Faktoren des persönlichen Marxschen Seins geprägt oder zumindest mitbestimmt ist“ (13), das wirkliche „Wesen der revolutionären Persönlichkeit“ gegenüberzustellen und damit die Rolle des „subjektiven Faktors in der marxistischen Revolutionstheorie“ wieder ins rechte marxistische Licht zu rücken. Um jedoch Künzlis umfangreich belegte These ernsthaft aufzugreifen oder gar zu Fall zu bringen, hätte es einer detaillierteren Untersuchung bedurft, als sie die aus einem Vortrag herausgewachsene knappe Studie (9–45) bietet.

Interesse verdient die Arbeit jedoch als Zeugnis für das Bemühen eines treuen Marxschülers, seiner Marxinterpretation angesichts der Vielfalt der heute gängigen liberal-marxistischen, leninistischen, maoistischen oder neu-linken Versuche, Marx für sich zu okkupieren, einen „Standort“ zuzuweisen. Skrzypczak zögert dabei nicht, mit der Forderung K. Korschs ernst zu machen, die kritische marxistische Geschichtsauffassung auch auf den Marxismus anzuwenden, damit dieser in einen